

Allein der neue Trieb erwacht;
Ich eile fort, ihr ew'ges Licht zu trinken,
Vor mir den Tag und hinter mir die Nacht,
Den Himmel über mir und unter mir die
Wellen.

Ein schöner Traum, indessen sie entweicht!
Ach! zu des Weisses Flügeln wird so leicht
Kein körperlicher Flügel sich gefellen.

Doch ist es jedem eingeboren,
Daß sein Gefühl hinaus und vorwärts bringt,
Wenn über uns, im blauen Raum verloren,
Ihr schmetternd Lied die Lerche singt;
Wenn über schroffen Fichtenhöhen
Der Adler ausgebreitet schwebt,
Und über Flächen, über Seen
Der Kranich nach der Heimath strebt.

Goethe.

4. Aus „Tasso“.

1. Aufzug. 4. Auftritt.

Alphons.

Willkommen, der du uns zugleich dich selbst
Und gute Botschaft bringst.

Prinzessin.

Sei uns begrüßt.

Antonio.

Kaum wag' ich es zu sagen, wels' Vergnügen
In eurer Gegenwart mich neu belebt.
Vor euren Augen find' ich alles wieder,
Was ich so lang entbehrt. Ihr scheint zufrieden
Mit dem, was ich gethan, was ich vollbracht;
Und so bin ich belohnt für jede Sorge,
Für manchen bald mit Ungebuld durchharreten,
Bald absichtsvoll verlorenen Tag. Wir haben
Nun, was wir wünschen, und kein Streit ist
mehr.

Leonore.

Auch ich begrüße dich, wenn ich schon zürne.
Du kommst nur eben, da ich reisen muß.

Antonio.

Damit mein Glück nicht ganz vollkommen
werde,

Nimmst du mir gleich den schönsten Theil
hinweg.

Tasso.

Auch meinen Gruß! Ich hoffe mich der Nähe
Des vielerfahrnen Mannes auch zu freun.

Antonio.

Du wirst mich wahrhaft finden, wenn du je
Aus deiner Welt in meine schauen magst.

Alphons.

Wenn du mir gleich in Briefen schon gemeldet,
Was du gethan und wie es dir ergangen;
So hab' ich doch noch Manches anzustragen,
Durch welche Mittel das Geschäft gelang.

Auf jenem wunderbaren Boden will der Schritt
Wohl abgemessen sein, wenn er zuletzt
An deinen eignen Zweck dich führen soll.
Wer seines Herren Vortheil rein bedent,
Der hat in Rom gar einen schweren Stand:
Denn Rom will alles nehmen, geben nichts;
Und kommt man hin, um etwas zu erhalten,
Erhält man nichts, man bringe denn was hin,
Und glücklich, wenn man da noch was erhält.

Antonio.

Es ist nicht mein Betragen, meine Kunst,
Durch die ich deinen Willen, Herr, vollbracht.
Denn welcher Kluge sänd im Vatican
Nicht seinen Meister? Vieles traf zusammen,
Das ich zu unserm Vortheil nutzen konnte.
Dich ehrt Gregor und grüßt und segnet dich.
Der Greis, der würdigste, dem eine Krone
Das Haupt belastet, denkt der Zeit mit
Freuden,

Da er in seinen Arm dich schloß. Der Mann,
Der Männer unterscheidet, kennt und rühmt
Dich hoch! Um deinetwillen that er viel.

Alphons.

Ich freue seiner guten Meinung mich,
Sofern sie redlich ist. Doch weißt du wohl,
Vom Vatican herab sieht man die Reiche
Schon klein genug zu seinen Füßen liegen,
Geschweige denn die Fürsten und die Men-
schen.

Gesehe nur, was dir am meisten halt.

Antonio.

Out! wenn du willst: der hohe Sinn des
Papsts.

Er sieht das Kleine klein, das Große groß.
Damit er einer Welt gebiete, giebt
Er seinen Nachbarn gern und freundlich nach.